

TANZ, CHOREOGRAPHIE UND PERFORMANCE AM KLEINEN MICHEL 2014 – EIN RÜCKBLICK

Seit Ende 2013 findet in unterschiedlichen Formaten Körper-Ausdruck einen Frei-Raum am Kleinen Michel, der City-Kirche in der Hamburger Neustadt. Hier ein (unvollständiger) Rückblick in Wort und Bild auf Veranstaltungen, die in 2014 - zusammen mit Yasna Schindler, Helmut Röhrbein-Viehoff und Anderen - stattgefunden haben:



TRIDUUM

Performances & Rituale zu Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag, 17. – 19. April, in der Kirche

Triduum war offen für alle, die Interesse hatten, die Rituale des Ostergeheimnisses (an sich) neu zu entdecken.

Triduum wollte Wege eröffnen, mit Körper, Geist und Seele und im Austausch mit der Kunst in Beziehung zu treten.

Es fand jeweils eine Performance von Yasna Schindler statt, die anschließend in ein gemeinsames Ritual mündete.

TRIDUUM sollte im Vorraum der großen Liturgien von Gründonnerstag, Karfreitag und der Osternacht Menschen zum Geheimnis dieser drei Tage hinführen.

Dabei haben wir als Grundsätze formuliert:

- Die drei Tage Gründonnerstag / Karfreitag / Osternacht bilden theologisch und liturgisch eine Einheit. Im Unterschied dazu stehen die drei Rituale zunächst mal jeweils für sich, so dass man auch nur an einem oder an zwei der drei Veranstaltungen teilnehmen kann.
- Die Rituale beziehen sich auf wesentliche Elemente der Liturgie dieser drei Tage, verlangen aber nicht die Teilnahme an den entsprechenden Gottesdiensten.
- Sie ermöglichen sinnliche / leibliche Erfahrungen mit dem Geheimnis des Menschseins. Sie sind offen für unterschiedliche Deutungen.
- Die Teilnehmer/innen sind in dem anschließenden Ritual eingeladen, selbst eine ganzheitliche Erfahrung mit dem jeweiligen Tag zu machen, können sich aber frei dazu entscheiden.
- TRIDUUM ist eine Einladung an alle, die Interesse haben, die Rituale des Ostergeheimnisses anders als gewohnt zu erleben. Christen und Nichtchristen sind gleichermaßen willkommen.

Gründonnerstag:



Gründonnerstag: Hingabe



Gründonnerstag: Gegenseitig die Füße waschen

Karfreitag:



Karfreitag: Performance mit dem Kreuz. Was ist das für ein Tag, Karfreitag?



Karfreitag: Wie fühlt sich das Kreuz von dieser Perspektive an?



Karfreitag: der erste Schlag!



Karfreitag: Nagelkreuz

Ritual: Anschließend war das Publikum eingeladen, mit dem Kreuz auf eigene Weise in Beziehung zu treten: Zuschauer legten sich auf das Kreuz, küssten es, hoben es, schrieben Zettel, die sie am Kreuz befestigten, schlugen weitere Nägel in das Kreuz und mehr.

Karsamstag:



Karsamstag: drei in eins



Karsamstag: Performance ‚fallen und...‘

Zuschauer und Performer waren eingeladen, in der Kirche auf ihre eigene Art und Weise und in ihrem eigenen Tempo zu fallen und wieder aufzustehen und dabei der Bedeutung von Fallen und Aufstehen mit dem eigenen Körper nachzuspüren.



Karsamstag: gemeinsam fallen



Karsamstag: aneinandergelehnt...

Eine Stimme aus dem Publikum:

Liebe Yasna,

ich möchte Dir gerne ein feedback zu Triduum geben und gleichzeitig nachfragen, ob Du wieder so etwas oder Ähnliches mit einem Ritual und mit aktiver Teilnahme planst über Ostern 2015 ?

Nicht nur Zuschauer sein, sondern es selber spüren; lebendig werden lassen im Körper und auf anderen Ebenen, was das Ostergeschehen heißt, was Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag und die Osternacht bedeuten können für jeden Einzelnen. Das war so tief. So einzigartig. So etwas braucht Kirche. Braucht der christliche Glaube.

Persönlich werden, sich zeigen können, sich ausdrücken unter/ vor anderen ohne Urteil. Einen Raum, der Platz lässt, das Ostergeschehen mit Körper und Seele zu fühlen, individuell werden zu lassen; ein Raum für Heilung, wo ich ganz werden, mit allem da sein kann, was Sterben und Leben (danach) heißen mag; und auch der Umgang mit Trauer, mit dem Tod eines geliebten Menschen und dem Weiterleben (müssen).

Ja, das war für mich dieses Jahr spürbar, und dafür bin ich total dankbar.

Für Ostern im nächsten Jahr wünsche mir wieder eine Form aus Ritual, Tanz und Ausdruck, wo ich mich aktiv beteiligen und mich einbringen kann, um Ostern als Individuum in meinem Leben persönlich zu machen. Es war ein Rahmen, in dem Ostern in dieser Form die für mich richtige und wichtige Bedeutung erhalten hat und ich dem nachspüren konnte -durch die Freiheit im Ausdruck - und zwar jenseits von Worten! durch Körper, Geist und Seele.

Nochmals vielen herzlichen Dank!

VERNISSAGE „DREISAM“

Pfingstmontag, 9.Juni, 13.00 Uhr

Eine Ausstellung von Bildern von Monika Roscher

„dreisam“ bildete den Nachklang zu TRIDUUM, den bewegten Installationen aus den drei Tagen vor Ostern (Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag 2014) im Kleinen Michel, inszeniert von der Choreographin Yasna Schindler zusammen mit Pastoralreferent Helmut Röhrbein-Viehoff.

Die Bilder der Ausstellung zeigten spontan entstandene Motive der Tänzer und Tänzerinnen: von einer Bank herabhängend, das Gesicht an das kalte Holz schmiegend, umeinander greifend, für sich tanzend. In Acryl und Graphit auf Leinwand greift die Künstlerin Monika Roscher diese Begegnungen mit dem Kirchenraum auf. Fallen, Ruhen, Aufstehen, Innehalten: da liegen Menschen am Boden, ziehen einander hoch, verharren in zärtlicher Nähe zueinander, stützen sich gegenseitig – oder bleiben bei sich. Einsam, zweisam, dreisam.

PD Dr. Monika Roscher, in Sportwissenschaft promoviert, über ästhetische Bildung habilitiert, arbeitet im Zwischenraum von Kunst und Wissenschaft, als Privatdozentin an der Philipps-Universität in Marburg und als freiberufliche Autorin und Künstlerin.

Yasna Schindler tanzte im Rahmen der Vernissage auf dem Kirchplatz vor dem Portikus des Kleinen Michel:



Vernissage „dreisam“: erwartungsvolles Publikum



Eröffnung auf dem Kirchvorplatz



Yasna Schindler bewegt...



von der Schwere des kreuzes



„dreisam“ Ausstellung von Monika Roscher

CORPUS CHRISTI

Tanz-Performance und Ritual zu Fronleichnam (von Yasna Schindler) und anschließendes theologisches Gespräch (mit H. Röhrbein-Viehoff)
Donnerstag, 19. Juni 2014, 19 – 21 Uhr

Magie, Ritual, Symbol?

"Körperwelten" hieß eine umstrittene Ausstellung, die im Sommer 2014 in der Hamburger HafenCity zu sehen war. Um "Körper" geht es auch an Fronleichnam, was (mittelhochdeutsch) "Herrenleib" bedeutet. Es geht dabei um den Leib Christi, lateinisch "Corpus Christi".

„Corpus Christi“ ist in vielen Sprachen der Name des Festes, das seit dem Spätmittelalter am Donnerstag nach der Pfingstwoche begangen wird. Katholiken feiern die Leiblichkeit und Sichtbarkeit ihres Herrn im heiligen Brot des Altares. Sie tragen vielerorts dieses Brot, die Hostie in einer Monstranz (von lateinisch „monstrare = zeigen“) bei einer Prozession durch die Straßen der Stadt. Vielleicht nirgends sonst wird der Katholizismus so leibhaftig wie an Fronleichnam, einem sinnenfreudigen und zugleich für viele Zeitgenossen sehr schwierigen Fest.

In Gespräch, Ritual und performativer Kunst wollten wir daher den Fragen nachgehen:

- Wie sinnlich / körperlich ist für mich die (christliche) Religion?
- Gehört die Sichtbarkeit, die Leibhaftigkeit wesentlich hinzu?
- Wie "dinglich" und "greifbar" darf sich der Glaube ausdrücken?
- Was bedeutet das dann für die "Realpräsenz" Christi in der Gestalt des Brotes?
- Ist Anbetung der Hostie "Götzendienst" - oder gute eucharistische Frömmigkeit?
- Gibt es eine bleibende Gegenwart Christi über die Feier der Kommunion hinaus - im Tabernakel, in der Monstranz?

Es gilt also, dieses Fest und seine Bedeutung neu für sich (wieder) zu entdecken.

Im Hintergrund steht dabei ein Wort von Augustinus:

"Empfangt, was ihr seid: Leib Christi!
Und werdet, was ihr empfangt: Leib Christi!"

Im gemeinsamen Ritual haben wir uns gegenseitig getragen. Es lag jeweils eine Person auf dem Boden, und diese wurde von mehreren Personen drum herum angehoben. Ziel war es, so einen leibhaften Körper spüren und erleben zu können.

DIE SCHÖNHEIT IN DIR KÖRPER-KONTEMPLATIONSTAG

Samstag, den 28.06.2014 | 10–17 Uhr

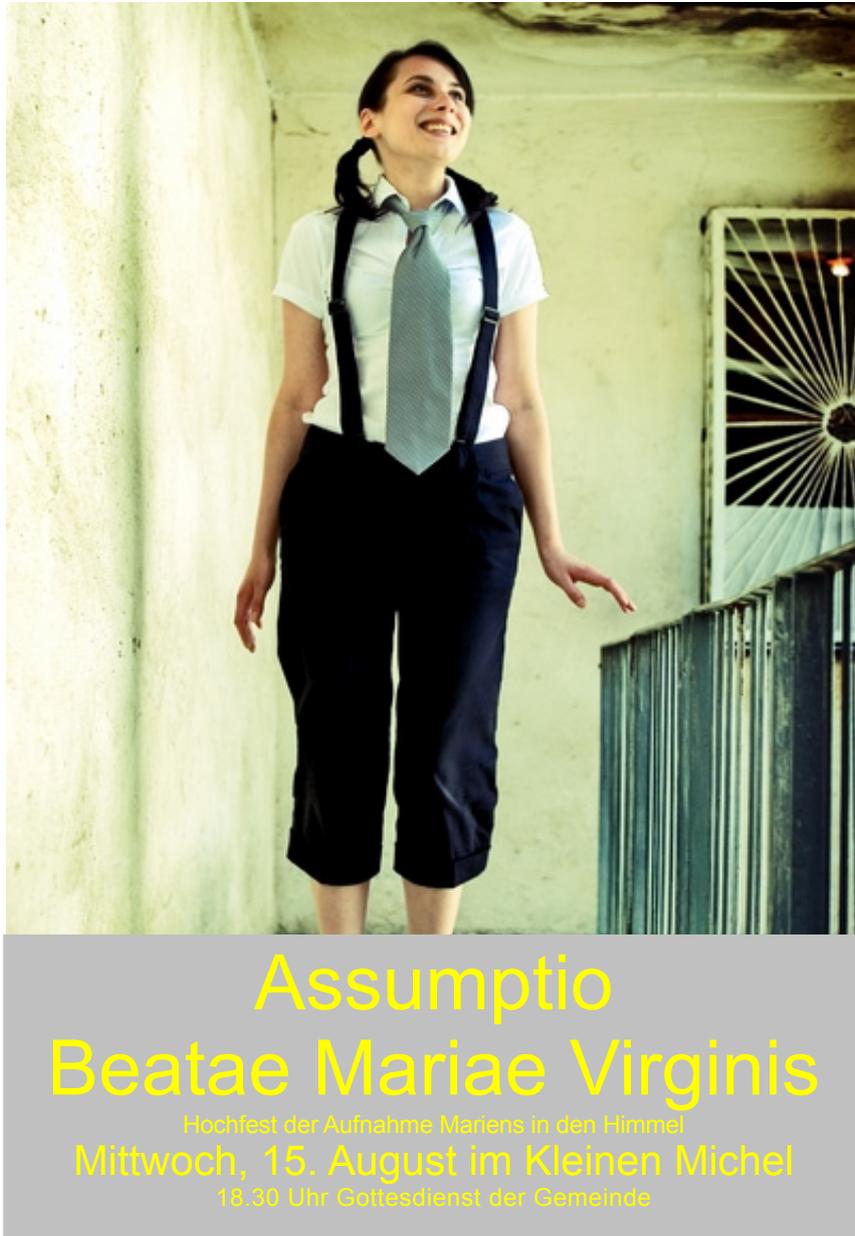
In diesem Seminar widmeten sich die Teilnehmer/-innen der persönlichen Schönheit und Ausdruckskraft.

Jede / Jeder ist ein einzigartiges Geschöpf auf dieser Welt. Deshalb wollte Schindler in diesem Kurs bewusst das Augenmerk auf persönliche Begabungen und Stärken und auf die eigene Schönheit richten. Was macht mich schön? Wann bin ich, fühle ich mich schön? Traue ich mich, meiner Schönheit den Raum zu geben, die sie verdient?

ASSUMPTIO

Tanz-Performance (von Yasna Schindler) und theologisches Gespräch (mit P. M. Löwenstein) zu „Mariä Himmelfahrt“
Freitag, 15. August 2014, 19.30 – 21.30 Uhr

Plakat-Motiv:



Maria – wer ist, wer war das? Und was ist, was bedeutet „Mariä Himmelfahrt“? Oder – wie das Fest am 15. August mit seinem offiziellen, lateinischen Namen lautet: „Assumptio Beatae Mariae Virginis – Hochfest der Aufnahme Mariens mit Leib und Seele in den Himmel“.

Yasna Schindler hat sich mit ihrer choreographischen Komposition mit diesen Fragen auseinandergesetzt, um nach dem inneren „Geheimnis“ Mariens zu suchen. – Im Anschluss an die Performance gab es die Möglichkeit zum Austausch über das Gesehene und zum theologischen Gespräch.



Yasna Schindler: Welche Qualität hat Maria?



Schwereelos....

MYSTIK IM SEIN

Wochenende in Cuxhaven, Döser Seedeich 6, Freitag bis Sonntag, 22. – 24. August 2014



Ins Weite hinaus...

„Mystik im Sein“ hießen die Körper-Kontemplationstage an der Elbemündung. Yasna Schindler schrieb dazu:

„Mystik ist immer Erfahrung. Mystik bezeichnet den Weg, innere und äußere Erfahrung zusammenzubringen in der Begegnung mit dem Urgrund des Seins. Mystik im Sein. Körperübungen, Bewegung, Stille und Quellen-Texte ausgewählter Mystiker/innen sollen Raum schaffen für die persönliche kreative Schöpfungskraft.“



Sand & Wasser

„BEHERZT“ - NACHT DER KIRCHEN

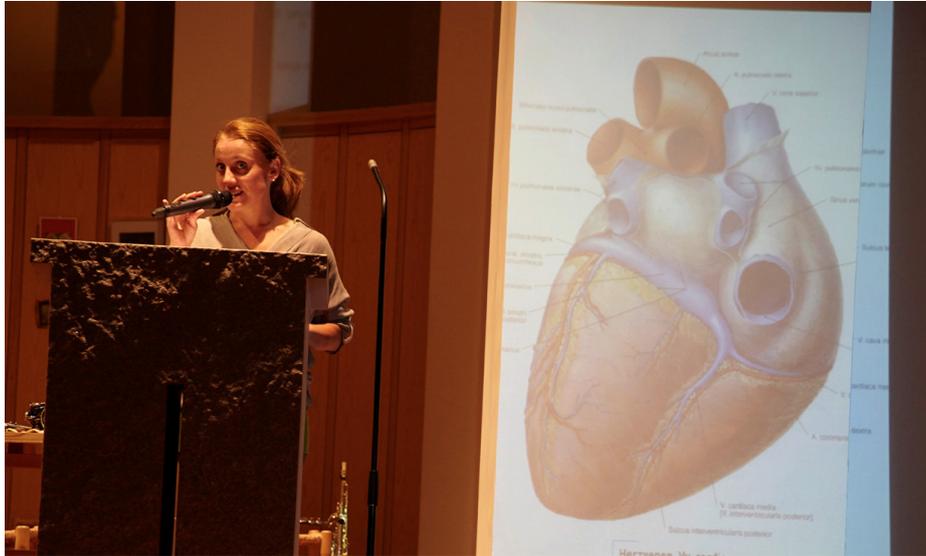
Samstag, 9. September 2014

19.30 – 20.30 Uhr: „Herz“ in den Psalmen – Performances (Yasna Schindler), biblische Impulse (Helmut Röhrbein-Viehoff) und Psalm-Vertonungen (Norbert Hoppermann & Vokalensemble conSonanz);

22.00 – 23.45 Uhr: In space & time: spiritual study of the body and the heart (Performance und Ritual von und mit Yasna Schindler)



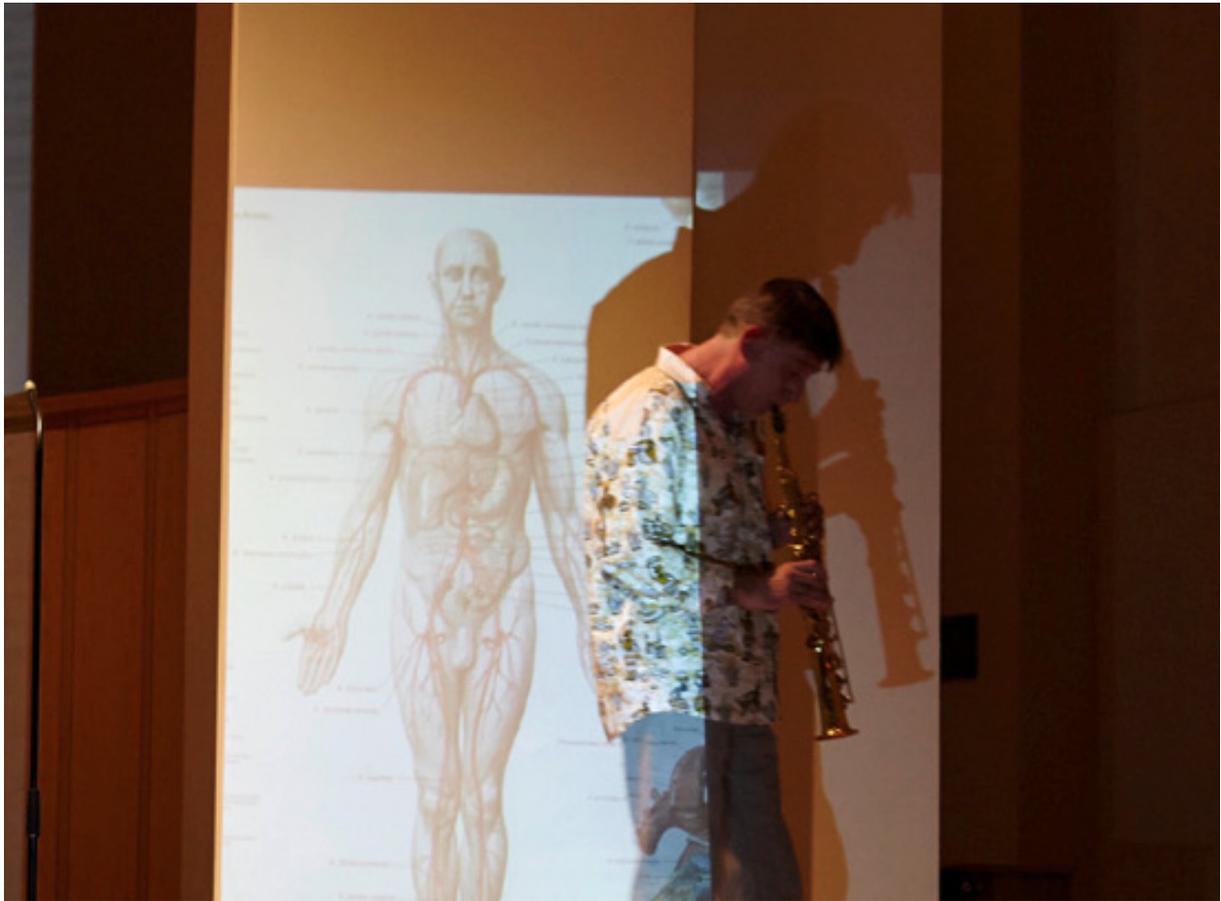
„Beherzt“ lautete das Motto der „Nacht der Kirchen“ in Hamburg und Umgebung, an der sich seit etlichen Jahren auch der Kleine Michel beteiligt. Yasna Schindler als Choreographin und Performance-Künstlerin, Helmut Röhrbein-Viehoff als Theologe und Norbert Hoppermann als Chorleiter (zusammen mit dem Vokal-Ensemble conSonanz) und die Musiker Matthias Gruber (Saxofon) und Hannes Wienert (Klänge & Geräusche) haben diesen Abend gemeinsam gestaltet.



Herz – Organ des Lebens



Zusammengenommen...



Matthias Gruber (Saxofon)



Mutige bringen sich ins Spiel

HERZ IM SEIN

Workshop und Tanz-Recherche

Sonntag, den 16. März und 02. November 14



An diesem Tag widmeten wir uns dem Herzen und der Verbindung des Herzens zu uns selbst und zur Außenwelt.

Über eine Zeit des 'Zuhörens' und des Beziehungsaufbaus zu unseren Herzen näherten wir uns ganz behutsam von einer Bewusstseinschicht in die nächste und nutzten diesen Kontakt für ein Ankommen bei uns selbst und für Bewegung, die aus uns heraus entstehen wollte.

Das Herz, ein wichtiges Organ und anatomisch-emotionales Zentrum, ist über das Herz-Kreislauf-System mit dem ganzen Körper verbunden.

- Wie fühlt sich dein Herz heute an?
 - Wie stehst Du mit deinem Herzen in Beziehung?
- waren Fragen, die in dem Workshop gestellt wurden.

Dieses Seminar basierte auf eigene Reflexionen über die Beziehung vom Herzen zum Körper und zur Welt. Das Herz diente hierbei als Achse für die innere Ausrichtung (auch in Bewegung!)

Jede(r) forschte in seinem eigenen Tempo und Interesse - alleine, im Dialog zum Partner(-in) oder den anderen Mittänzer/innen.

Darüber hinaus waren am Nachmittag Tanzerfahrene eingeladen, weiter in die Tiefe zu gehen und das Herz bewusst als Energiezentrum für die Entwicklung von Bewegungssprachen zu nutzen.

Ausgangsfragen hierfür waren:

- Welche Bewegungsqualität bringt dein Herz hervor?
- Wie beeinflusst die Verbindung zu deinem Herzen den Bewusstseinszustand für deinen Ausdruck im Tanz?
- Welche Beziehung hat dein Herz zum gesamten Körper und zur Außenwelt?

Darüber hinaus haben wir uns mit anatomischen Bildern und der Funktion des Herzens auseinandergesetzt.

Den Workshop rundeten wir dann mit der Erarbeitung eigener Kompositionen zum Thema ab.

NATIVITAS

Mittwoch, 17. Dezember 2014, 20.00 – 21.30 Uhr



Nativitas heißt Geburt und Gebürtigkeit. Ein Abend im Advent im Kleinen Michel in Hamburg hat sich mit der menschlichen Urerfahrung beschäftigt, dass wir alle einmal geboren worden sind: wir sind zur Welt gekommen im Uterus und durch den Geburtskanal einer Mutter.

Pastoralreferent Helmut Röhrbein-Viehoff hat dazu eine Hinführung gegeben in Anlehnung an Gedanken der jüdischen Philosophin Hannah Arendt und der schweizerischen Theologin Ina Praetorius.

Anschließend beschäftigte sich die Tanzchoreografin Yasna Schindler in der performativen Auseinandersetzung zum dem Thema Geburt mit der Entwicklung eines Menschen im Mutterleib. Dabei folgte Schindler den Schritten, die unsichtbar im Uterus einer jeden Frau vor der Geburt nötig sind, um Leben zu geben/schaffen. Der Fetus wächst in behutsamen Schritten zum Embryo und wird so ein Kind, ein Mensch. Wachstum und Weiterentwicklung sind danach in jedem Moment unseres Lebens unsichtbar und sichtbar möglich und vorhanden.

In Schindlers künstlerischen Auseinandersetzung hinterfragt sie die Schritte, die Leben ermöglichen, und sucht nach der Essenz von Leben. Was bedeutet Geburt im Augenblick der jeweiligen Stunde?

Im Anschluss an die performative Inszenierung gab es die Möglichkeit eines Austausches mit der Künstlerin. Darüber hinaus lud Schindler dazu ein, an einem Ritual teilzunehmen, das den Zuschauern die Möglichkeit gibt, für sich selbst die Bedeutung von Geburt heute zu erfahren.

Vielleicht eröffnete dieser Abend auch eine neue oder andere Sichtweise auf Weihnachten, das Fest der Geburt des Göttlichen in unserer Welt.